

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Der Erndteausfall im Jahr 1885 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220833)

(Fortsetzung von Seite 17.)

Die Vergleichung mit den einzelnen früheren Jahreserträgen ergibt, daß in den 21 Beobachtungsjahren die Gesammtternde 7 mal besser und 1 mal, und zwar gerade im Vorjahre 1884, ebenso gut ausgefallen ist. Die Kartoffelernde erscheint als die beste der letzten 21 Jahre, das Getreide ist innerhalb dieses Zeitraums 8 mal, der Wein (nach Menge und Güte) 5 mal, das Obst ebenfalls 5 mal besser gerathen. Der Ertrag der Futterhackfrüchte war nur in 4 Jahren besser und einmal gleich gut; dagegen ist der Ertrag der Handelsgewächse nur in 2 Jahren der Beobachtungsperiode hinter dem Ertrage von 1885 zurückgeblieben und die Futterernde ist nur in 4 Jahren schlechter ausgefallen.

Für die einzelnen Landesgegenden oder geographischen Gruppen von Amtsbezirken stellen sich die Erndtergebnisse der wichtigsten Culturarten wie folgt dar:

	Getreide	Kartoffeln	Futter	Futter- hackfrüchte	Handels- gewächse	Wein	Obst	Gesammtternde	
								1885	Durchschn. 1865/85
I. Gegend .	4,1	1,6	5,2	3,2	5,7	3,8	5,4	4,4	4,4
II. " .	3,4	1,7	6,1	6,0	3,3	4,8	5,2	3,7	4,4
III. " .	2,7	1,2	5,1	3,5	3,3	2,9	4,3	2,5	4,5
IV. " .	5,2	1,2	4,8	2,3	5,3	4,2	4,0	4,4	4,2
V. " .	5,0	1,1	4,7	3,5	4,0	4,2	4,8	4,6	4,1
Land . . .	4,2	1,3	5,1	3,0	4,5	3,5	4,5	3,9	4,3

Hiernach ist die Getreideernde am besten in der oberen Rheinthalebene und dem seitlichen Gebirge (III.) ausgefallen; ihr zunächst stehen in dieser Beziehung der hohe Schwarzwald und seine Thäler (II.), während die untere Rheinthalebene und das sie begleitende Hügelland (IV.) das wenigst günstige Ergebnis aufweisen. Dagegen ist die Futterernde in der unteren Rheinthalebene und im Obenwald (V.) relativ am besten ausgefallen und hat auf dem hohen Schwarzwald die wenigst guten Erträge geliefert. An dem vorzüglichen Ergebnis der Kartoffelernde haben alle Landesgegenden nahezu gleichmäßigen Antheil. Die Reben haben die qualitativ und quantitativ besten Erträge in der oberen Rheinebene und dem seitlichen Gebirge (III.) geliefert.

Was schließlich die Gesammtternde betrifft, so ist sie am besten in der Gegend III. (obere Rheinebene und seitliches Gebirge), am wenigsten gut in der Gegend V (Obenwald, Neckar- und Taubergegend) ausgefallen. Wie ein Vergleich mit den in der letzten Spalte stehenden Durchschnittszahlen ergibt, hat sonach die Landesgegend (III), welche durchschnittlich während der bisherigen Beobachtungsperiode das wenigst günstige Ergebnis aufwies, in diesem Jahre die beste Gesammtternde aufzuweisen, während dem die Gegend V (Obenwald etc.), welcher die günstigste Durchschnittsziffer beizulegen ist, im letzten Jahre das wenigst günstige Gesammtterndeergebnis hatte.

## 2. Preise des Jahres 1885.

(Vergl. die Preise der Jahre 1866 bis 1884 S. 7 ff., 122 ff., 186 ff., 306 ff., 381 ff. des II. Bandes, S. 83 ff., 168 ff., 269 ff., 435 ff. des III. Bandes und S. 70 ff., 278 ff. des IV. Bandes, insbesondere über die Erhebung und Bedeutung Bd. IV S. 70.)

Wie bereits in der Darstellung für 1884 ist bei den Getreidepreisen außer dem Durchschnitt für das Kalenderjahr auch der Durchschnitt für das Erndtejahr angegeben. Da die Getreidepreise sich nach dem Ausfall der Erndten regeln, so ergibt sich für dieselben ein natürlicher, in der Regel merklicher Abschnitt mit der Erndtezeit. Die Durchschnittspreise des Erndtejahres oder der Zeit von einer Ernde zur andern sind daher im Allgemeinen charakteristischer als diejenigen des Kalenderjahres. Wenn es deshalb von Interesse erscheint, hier auch die Preise der Erndtejahre zu berücksichtigen, so kann jeweils nur derjenige des Jahres der vorjährigen Ernde gegeben werden, weil zur Zeit der Veröffentlichung (Anfang des Jahres) das Jahr der neuen Ernde noch im Laufe ist. Es beruht aber auf der Natur der Sache und auf langer Erfahrung, daß — abgesehen von Ausnahmefällen — die Preise innerhalb des Erndtejahres erheblichen Schwankungen nicht unterliegen und im Ganzen annähernd die Höhe der Herbst- und namentlich der Novemberpreise beibehalten, weshalb vielfach die November- oder sog. Martinipreise gewohnheits- oder gesetzmäßig die Norm für die Berechnung von Getreidewerthen abgeben. So wird man denn auch einstweilen die Novemberpreise des laufenden Jahres (1885) als Normalpreise des Erndtejahres (1885/86) erachten können.